



Konzeption
der Katholischen
Kindertageseinrichtung
St. Lambertus

Informationen für Eltern und Interessierte

Inhalt

1. Vorwort des Trägers
2. Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiter
3. Auftrag der katholischen Tageseinrichtung
4. Leitbild
5. Gedanken zum katholischen Profil
6. Sozialraum der Tageseinrichtung für Kinder
7. Verbundprofil
8. Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot
9. Ziele der pädagogischen Arbeit
10. Pädagogischer Ansatz
Bild vom Kind / Eingewöhnung / Vielfalt leben - Inklusion / Beobachtung und Dokumentation / Partizipation und Beschwerde / Sexualerziehung / Kindeswohl / Kinder unter drei Jahren
11. Alltagsintegrierte Sprachbildung
12. Bildungsbereiche
Bewegung / Körper, Gesundheit und Ernährung / Sprache und Kommunikation / Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung / Musisch – ästhetische Bildung / Religion und Ethik / Mathematische Bildung / Naturwissenschaftlich – technische Bildung / Ökologische Bildung / Medien
13. Personal
14. Zusammenarbeit
Eltern / Pfarrei St. Sixtus / ISK / Therapeuten / Förderverein / andere Institutionen
15. Öffentlichkeitsarbeit
16. Qualitätsentwicklung
17. Datenschutz
18. Schlusswort
19. Literaturverzeichnis

Kapitel 1

Vorwort des Trägers

Unsere Pfarrgemeinde St. Sixtus in Haltern am See legt einen besonderen Schwerpunkt ihrer Ausrichtung auf die Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Namen unserer Häuser verraten dabei immer schon, dass wir die Einrichtungen als integrale Bestandteile unserer Gemeinden verstehen. Sie sind die Orte von Kirche, wo Menschen mit dem Evangelium in Berührung kommen, und das nicht erst, wenn die Bibel aufgeschlagen wird, sondern bereits in der Art und Weise, wie wir uns in unseren Kitas begegnen wollen.

Wir möchten den Kindern ein christliches Menschen- und Weltbild vermitteln, das ihnen ein Miteinander vor Augen stellt. Wir stehen in Verantwortung füreinander und für die Welt, die wir Christen als Schöpfung Gottes verstehen.

In unseren Häusern sollen die Kinder erleben und erfahren dürfen, dass sie gewollt und angenommen sind.

Astrid Lindgren hat im Rückblick auf ihre eigenen Kindertage formuliert:

„Zwei Dinge hatten wir, die unsere Kindheit zu dem machten, wie sie war – Geborgenheit und Freiheit.“

Genau so können Menschen wachsen;
indem wir ihnen die Sicherheit geben, dass wir sie annehmen, so wie sie sind;
indem wir ihnen Räume eröffnen, in denen sie ausprobieren können und
in denen sie ihre Kreativität entfalten.

Solche Orte wollen unsere katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in Haltern am See sein.

Entwickeln wir sie gemeinsam stetig weiter,
damit sie den wachsenden Ansprüchen unserer Zeit gerecht werden können,
damit Kinder wachsen können!

Pfarrer Michael Ostholthoff

Kapitel 2

Einleitungsgedanken

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser!

Die Konzeption unserer katholischen Tageseinrichtung St. Lambertus ist nach langer und intensiver Zusammenarbeit aller Mitarbeiter*Innen fertig gestellt.

Wir freuen uns sehr darüber, Ihnen die Ausarbeitungen unterschiedlicher Themen vorstellen zu können.

Sie erfahren, wie wir mit den Kindern den christlichen Glauben erleben, wie wichtig uns die interkulturelle Begleitung der Kinder ist, an welchem pädagogischen Ansatz wir uns orientieren und welche Leitgedanken uns in unserer Arbeit prägen.

Darüber hinaus haben wir uns mit dem Sexualpädagogischen Konzept, dem Kindeswohl, der Partizipation und dem Beschwerdemanagement auseinandergesetzt. Seit vielen Jahren beschäftigen wir uns mit der inklusiven Unterstützung der Kinder, die uns zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Wir bieten Ihrem Kind die Möglichkeit einer ganzheitlichen Begleitung, Unterstützung und Förderung aller Entwicklungsbereiche an.

Ihre Erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit uns, mit dem Träger und anderen Gremien unterstützt ein wertschätzendes, zielorientiertes Miteinander zum Wohle des Kindes.

„Wenn du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Menschen zusammen,
um Holz zu beschaffen,
Werkzeuge vorzubereiten,
Aufgaben zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen
sondern lehre die Menschen
die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer.“
(Antoine de Saint – Exupéry)

Sie sind interessiert, mehr über unsere pädagogische Arbeit zu erfahren?

Auf den nächsten Seiten ist das möglich.

Lernen Sie uns, unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit kennen.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr Team St. Lambertus

Kapitel 3

Auftrag der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder

Für die kath. Tageseinrichtungen der fünf nordrheinwestfälischen Bistümer ist der Auftrag im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gesetzlich festgehalten.

Das Gesetz beinhaltet neben der Betreuungsaufgabe auch einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Bildungssystem.

Es beschreibt die konkrete Zusammenarbeit mit dem Träger, den Eltern und den Mitarbeiter*Innen in den Einrichtungen.

Unsere Tageseinrichtung St. Lambertus erfüllt diesen Auftrag.

Daraus ergibt sich die Entwicklungsbegleitung der Kinder in der Familie, die durch die Betreuung und Förderung der Kinder in der Einrichtung unterstützt und ergänzt wird.

Diese ist im ständigen Kontakt zu den Familien, den Eltern und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen. Sie basiert auf der Grundlage des katholischen Glaubens und berücksichtigt die jeweilige Lebenssituation der Kinder in den Familien.

Kapitel 4

Leitbild

„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte.“
(MK, 9 – 36)

Die katholische Kirchengemeinde St. Sixtus in Haltern am See ist Träger der folgenden zehn Tageseinrichtungen für Kinder:

St. Marien, Innenstadt
St. Sixtus, Innenstadt
St. Laurentius I, Innenstadt (Familienzentrum)
St. Laurentius II, Innenstadt
St. Antonius, Lavesum
St. Joseph, Sythen
St. Lambertus, Lippramsdorf
St. Andreas, Hullern
St. Maria Magdalena, Flaesheim
Hl. Kreuz, Hamm-Bossendorf

In diesem Leitbild legen wir als Kirchengemeinde die Grundsätze für die Arbeit mit und in den Tageseinrichtungen dar.

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder sind ein wesentlicher Teil des pastoralen Auftrages der Kirchengemeinde. Katholische Familien, Kinder und Erzieher*innen finden hier in besonderer Weise einen Ort, an dem sie ihr Leben aus dem Glauben heraus gestalten. Kinder und Eltern, die nicht katholisch sind, sind ebenso herzlich willkommen. Getragen vom christlichen Menschenbild, das uns Jesus Christus vermittelt hat, begegnen wir einander mit Wertschätzung und Respekt. Unser Umgang mit Familien, Kindern und Mitarbeiter*innen ist geprägt von Verlässlichkeit und Zuversicht.

Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung, Personal

Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtungen arbeiten eng zusammen. Mit Offenheit und Wertschätzung nehmen wir unsere jeweiligen Aufgaben wahr und entwickeln die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen kontinuierlich weiter.

Kinder, Eltern, Familien

Unsere Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten Familien und Kinder und bieten Raum und Zeit für Bewegung, unbeschwertes Spielen und Lernen.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre sind die Erzieher*innen verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und Ansprechpartner*innen für die Eltern. Die Kinder begegnen im täglichen Miteinander der christlichen Botschaft. Sie finden in unseren Tageseinrichtungen einen Lebens- und Lernort, an dem sie zu einer gemeinschaftlichen Persönlichkeit heranreifen und sich die Welt erschließen.

Im Mittelpunkt stehen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Die Erzieher*innen stärken die Kinder, damit Sie zu lebensbejahenden und selbständigen Menschen heranwachsen.

Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen und sind uns bewusst, dass die Eltern die wichtigsten Beziehungspersonen für die Kinder sind.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Tageseinrichtungen orientieren sich in ihrer pädagogischen Arbeit an aktuellen und fachlich anerkannten Standards sowie an den gesetzlichen Bestimmungen. Die Erzieher*innen bilden sich regelmäßig fort und entwickeln ihre professionelle Haltung weiter. Durch die Weiterführung des Qualitätshandbuchs und die Aktualisierung der Konzeption stellen sich Kirchengemeinde und Einrichtungen neuen Herausforderungen.

Vernetzung und Kooperation

In Kooperation mit kommunalen, gesellschaftlichen und kirchlichen Einrichtungen arbeiten wir in einem Netzwerk, in dem wir unser Können und Wissen weitergeben und von den Fähigkeiten anderer profitieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Tageseinrichtungen präsentieren sich als Teil der Kirchengemeinde und nutzen vielfältige Medien, um Transparenz in der Öffentlichkeit herzustellen.

Mittel und Ressourcen

Als pädagogische Einrichtung sind wir uns der Verantwortung für die Zukunft der Kinder bewusst und legen Wert auf einen achtsamen und schonenden Umgang mit Mitteln und Materialien.

Kapitel 5

Gedanken zum katholischen Profil

In unserer Tageseinrichtung wird die Arbeit bestimmt und geprägt von den Grundsätzen des katholischen Glaubens.

Der Glaube an Gott gibt uns eine Orientierung für unser Leben. So erfahren wir im Gebet und zu besonderen Festtagen im Kirchenjahr, wie Gott an uns Menschen handelt.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Glauben weiterzugeben und diesen für die Kinder und ihre Familien erlebbar zu machen.

Das geschieht auf unterschiedliche Art und Weise. Wir gestalten mit den Eltern und Kindern eine religiöse Woche zu einem bestimmten Thema und versammeln uns regelmäßig im Kindergarten und in der Kirche, um Wortgottesdienste zu feiern. Diese sollen durch biblische Rollenspiele, Geschichten aus der Bibel, das Singen religiöser Lieder, das Beten von fest formulierten wie auch von frei überlegten Texten den Kindern den Glauben näherbringen.

Die Kinder erfahren durch wiederkehrende Rituale mehr Sicherheit und Geborgenheit im Alltag und entwickeln so den Mut zum Anderssein und den Mut andere zu begeistern. Kinder und Eltern, die mit einem anderen religiösen und kulturellen Hintergrund leben, bereichern uns in unserer religiösen Arbeit. Wir können gegenseitig an unseren Erfahrungen teilnehmen, da unser Glaube immer wieder bestärkt wird durch andere. So setzen wir uns im religionspädagogischen Arbeitskreis, in Gesprächen mit der Pastoralreferentin sowie speziellen Fortbildungen stets mit unserem christlichen Menschenbild auseinander.

Christsein ist eine Lebenshaltung, die sich dadurch äußert, dass wir sie im täglichen Miteinander praktizieren.

„Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast
und sei es noch so wenig.
Aber lebe es.“

Frère Roger Schutz

Kapitel 6

Sozialraum der Tageseinrichtung für Kinder

Der Kindergarten St. Lambertus mit seinem großen Außengelände gehört zu Lippamsdorf. Es ist ein Ortsteil der Stadt Haltern am See, der ca. 10 km von der Stadt entfernt liegt. Eine Anbindung in die nächst größeren Städte, durch Linienbusse, Bahn oder über die Autobahn ist gegeben.

Lippamsdorf ist ein kleiner Ort mit dörflichem Charakter, mit Wald- und Wiesenflächen, mit den Ortsteilen Kusenhorst, Eppendorf, Tannenber, Freiheit, Mersch, Schabrink und Dorf. Im Ortskern wird der Straßenverkehr durch eine Ampelanlage mit großer Kreuzung geregelt.

Von dort aus sind der Bäcker, das Lebensmittelgeschäft, die Apotheke, der Allgemeinmediziner, der Zahnarzt, die Feuerwehr, eine Filiale der Volksbank Haltern und der Friseur zu erreichen.

Direkt im Ort liegt die Grundschule St. Lambertus. Weiterführende Schulen können in den umliegenden Städten besucht werden.

Viele Kinder aus unserem Einzugsgebiet wohnen in den Ortsteilen von Lippamsdorf, in zum größten Teil noch traditionell zusammengesetzten Familien. Sie leben auf einem Bauernhof oder in einer Großfamilie. Viele Kinder können ihre Großeltern im Ort besuchen. Die meisten Familien wohnen in Ein- bzw. Zweifamilienhäusern. Durch die dichte Bebauung der Neubaugebiete mit Ein- und Mehrfamilienhäusern wurde das Verkehrsaufkommen im Ortskern immer größer. Die Kinder werden mit dem Auto zum Kindergarten bzw. zur Schule gefahren. Einige Kinder fahren selbst mit dem Fahrrad in Begleitung ihrer Eltern.

Die Spielmöglichkeiten auf Spielplätzen sind in den einzelnen Wohngebieten angelegt und direkt im Ortskern eher nicht vorhanden. Viele Familien verfügen jedoch über einen großen Garten. Darüber hinaus grenzen Wald- und Wiesenflächen direkt an den Ort an, die zum Spielen, zum Entdecken und Erkunden anregen.

Kapitel 7

Verbundprofil

Unsere zehn katholischen Kindertageseinrichtungen in Haltern am See arbeiten seit dem 01. August 2012 bei einem Träger, der katholischen Kirchengemeinde St. Sixtus zusammen. Die Stelle der Verbundleitung ist angesiedelt auf der Ebene zwischen dem Träger und den Kindertageseinrichtungen und bezieht aus beiden Feldern ihre Aufgaben.

Die beiden Verbundleitungen übernehmen die übergeordnete Leitung für jeweils fünf Einrichtungen und haben die Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen, das Personalwesen, die Organisation und Verwaltung sowie die Vernetzung in der Gemeinde und mit den Institutionen der Stadt Haltern.

Jede unserer Einrichtungen weist eine andere Größe auf und ist aufgrund ihrer örtlichen Lage mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausgestattet. Diese Unterschiedlichkeiten sind ein großer Gewinn für die gemeinsame Arbeit. Unterschiedliche Kompetenzen werden über die Einrichtungsgrenzen hinweg genutzt. Die Einrichtungen entwickeln Ziele und arbeiten an ihrer Umsetzung, dabei behält jede Einrichtung ihre Individualität.

Kapitel 8

Rahmenbedingungen und Betreuungsangebot

Seitens der Kirchengemeinde und des pädagogischen Personals ist es stets ein Bedürfnis auf die unterschiedlichen Betreuungswünsche der Eltern eingehen zu können. Seit 2007 betreuen wir U3 Kinder in der Gruppenform I. Seit 2017 bieten wir zusätzlich die Betreuung von U3 Kindern in der Gruppenform II an. In allen Gruppen ist grundsätzlich die Betreuung von Kindern mit Behinderung möglich.

Die Kinder werden in vier Gruppen betreut.

Gruppenform I - 20 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren
Gruppenform II - 10 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren
Gruppenform III - 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren.

Die unterschiedlichen Betreuungsstunden und Zeiten sind durch das Kinderbildungsgesetz geregelt.

Wir bieten an:

25 Std	Mo – Fr.	07.30 Uhr - 12.30 Uhr
35 Std. im Block	Mo – Fr.	07.30 Uhr - 14.30 Uhr
35 Std. geteilt	Mo – Fr.	07.30 Uhr - 12.30 Uhr
	Mo – Fr.	14.30 Uhr - 16.30 Uhr
45 Std.	Mo – Do.	07.00 Uhr - 16.30 Uhr
in der Regel	Fr.	07.00 Uhr - 14.00 Uhr

Es gibt zusätzlich das Angebot bei der Buchung von 35 Std., das Kind an einem Tag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr und an einem anderen Tag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr in die Einrichtung zu bringen.

Die Kinder, die über die Mittagszeit in der Einrichtung bleiben, bekommen eine kostenpflichtige Mahlzeit. Die Bestellung für das Essen erfolgt über ein Verpflegungsportal im Onlineverfahren. Die Eltern kümmern sich eigenverantwortlich um die Bestellung und die Übernahme der Kosten. Das Mittagessen wird von der Cateringfirma Apetito angeliefert und von unserer Hauswirtschaftskraft täglich frisch zubereitet. Darüber hinaus bekommen die Kinder reichlich Obst und Rohkost. Eine ausgewogene Ernährung ist uns für die Kinder sehr wichtig.

Sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag nutzen die Kinder die Räumlichkeiten zum Spielen und Entdecken, zum Forschen, Ausprobieren und Ausruhen.

Den einzelnen Gruppen stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenraum
- Nebenraum
- Sanitärbereich
- Garderobe
- Wickelraum
- Mehrzweckhalle
- Ruheraum

Ein langer Flur und Nischen vor den Gruppenräumen bieten den Kindern die Möglichkeit zu unterschiedlichen Rollenspielen, zu Bewegungsparcours und zu Aktionen an der Werkbank.

Folgende Räumlichkeiten werden von den pädagogischen Fachkräften und anderen Erwachsenen in der Einrichtung genutzt:

- Büro
- Personalraum
- Küche
- Hauswirtschaftsraum
- Keller
- Personal WC`s

Unsere Einrichtung verfügt über zwei sehr große Außengelände mit vielfältigen Möglichkeiten. Es sind Orte, an denen die Kinder in Bezug auf ihre Neigungen und Fähigkeiten durch das Beobachten und Handeln der pädagogischen Fachkräfte aktiv unterstützt und gefördert werden.

Das Gebäude der Tageseinrichtung trennt das Außengelände voneinander.

Der vordere Bereich ist wie folgt unterteilt:

- in Mehrzweckspielflächen aus Rasen und Fahrzeugparcours
- in einen Sandbereich mit Spielplatzgeräten
- in einen Kommunikations- und Ruhebereich

Der hintere Spielplatz besteht aus:

- einem Experimentierbereich
- einem Wasser-Sandbereich
- einem Sinnesparcours
- einem Bobbycar – Fahrzeugparcours

Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten sind durch das vorhandene „Weidentipi“, Spielehäuser sowie durch Strauchbepflanzungen gegeben. Zwei Hochbeete laden die Kinder ein, das Wachsen und Werden der Pflanzen zu beobachten und selbstangebaute Produkte zu probieren.

Die Kinder nutzen das Spielplatzgelände mit seinen vielfältigen Möglichkeiten bei jedem Wetter.

Personelle Besetzung

Die Personalstunden richten sich nach den gebuchten Betreuungsstunden der Kinder. Sie werden in jedem Jahr neu berechnet.

In der Einrichtung sind beschäftigt:

- anteilig freigestellte Einrichtungsleitung
- pädagogische Fachkräfte, mit einer Vollzeit oder Teilzeitbeschäftigung
- Ergänzungskräfte in Vollzeit oder Teilzeit
- zusätzliche Kräfte für die inklusive Betreuung
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Hausmeister
- 2 Reinigungskräfte
- Praktikant*innen unterschiedlicher Schulen

Schließungstage

Die Einrichtung ist geschlossen:

- stets zum Jahreswechsel zwischen dem 24.12. und dem 01.01.
- 3 Wochen in den Sommerferien
- am Brauchtumstag Rosenmontag
- an Teamtagen
- wenn ein Betriebsausflug stattfindet

Eine Betreuung ist nach Absprache mit der Partnerkita möglich.

Kapitel 9

Ziele der pädagogischen Arbeit

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht das gemeinsame Leben und Lernen mit den Kindern. Sie beinhaltet den Zusammenschluss aller Entwicklungsbereiche, die durch uns ganzheitlich gesehen und unterstützt werden. Die Kinder nehmen die Möglichkeiten wahr, sich mit Situationen intensiv auseinander zu setzen, sich mit verschiedensten Materialien zu beschäftigen, mit Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Unsere Priorität ist es, eine intensive Beziehung zum Kind aufzubauen, es in seiner Entwicklung zu unterstützen und Sinnzusammenhänge begreifbar zu machen, damit die Grundlagen der Entwicklung gefestigt werden können. Kindgemäßes, entwicklungspsychologisch angemessenes Verhalten wird dabei unterstützt.

Kinder wollen Erfahrungen sammeln nach dem Motto:

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken“

Galileo Galilei

Sie dürfen Fehler machen, aus denen sie Konsequenzen für ihr weiteres Handeln ableiten. Sie lernen im Umgang miteinander, im Spielen, in Gesprächen, in Kleingruppenaktionen, bei verschiedenen Projekten und durch unterschiedliche Raum- und Materialangebote. Diese stehen ihnen zur kreativen Entfaltung zur Verfügung. Dabei geschieht ganzheitliches Leben und Lernen.

Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit beinhalten folgende Fähigkeiten, die Kinder zunehmend entwickeln:

Sozialkompetenzen:

- Entwicklung der Kommunikationsfähigkeiten
- Aufbau von Kooperationsfähigkeiten
- Übernahme von Verantwortung
- sich in einer Gruppe als dazugehörig erleben
- seine eigenen Interessen im Austausch miteinander vertreten

Selbstkompetenzen:

- ein positives Selbstkonzept entwickeln
- Einschätzung seiner eigenen Fähigkeiten
- Weiterentwicklung der Urteils- und Entscheidungsfähigkeiten
- Organisationsfähigkeiten entwickeln
- den Umgang mit Erfolg und Misserfolg lernen

Sach- und Methodenkompetenzen:

- mit allen Sinnen wahrnehmen
- Sinnzusammenhänge herstellen
- sich Wissen aneignen und weiterentwickeln
- verschiedene Handlungsmöglichkeiten ausprobieren
- Fertigkeiten im Umgang mit unterschiedlichen Materialien erlernen
- Lernverhalten reflektieren und regulieren
- Systematisches Lernen ermöglichen
- die Kommunikationsfähigkeit durch aktives Sprachverhalten erweitern
- Neugierde weiterentwickeln

Kapitel 10

Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder und ist in Anlehnung an den Situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz ausgerichtet.

Wir greifen die Situationen der Kinder auf und begleiten sie in ihrem Handeln.

Das Wohl des Kindes steht bei uns an erster Stelle.

Uns ist jedes Kind wichtig, mit seinen Stärken und Schwächen, Eigenarten und Besonderheiten.

In dem wir zu jedem Kind eine tragfähige Beziehung aufbauen, können wir es darin unterstützen, seine Situation zu fühlen, zu begreifen und zu verstehen. So kann es Handlungsmöglichkeiten für sich entdecken und erleben. Das Kind lernt, sich und sein Leben aktiv wahrzunehmen und danach zu handeln.

Es ist für uns daher sehr wichtig, die allgemeine Lebenssituation der Kinder zu erfassen. Diese Situationen heben sich durch bestimmte Merkmale vom übrigen Geschehen ab. Gekennzeichnet sein können diese durch:

- Die An- bzw. Abwesenheit bestimmter Personen
- Erwartungen, die mit bestimmten Tätigkeiten verbunden sind
- Ereignisse, die das Kind emotional stark beanspruchen.

Unser Erziehungsauftrag besteht darin, den Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, gegenwärtige und belastende sowie unverarbeitete Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten. So ist unser pädagogisches Handeln als Entwicklungsunterstützung zu sehen. Kinderzeiten, -räume und Lebenswelten werden erlebbar, erfahrbar und begreifbar gemacht, damit die Grundlage der Entwicklung gefestigt werden kann. Die Kinder lernen, nicht nur zu reagieren, sondern zu agieren. Notwendig dafür sind die Ich – Stärke, die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein. Wir geben dazu Hilfestellung und nehmen den Kindern diese Aufgabe nicht ab. Es gilt das Motto nach Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun, aber tue es nicht für mich.“

Wir greifen Äußerungen der Kinder auf, stellen durch Beobachtungen fest, welche einzelnen Themen für die Kinder gerade aktuell sind und gestalten so gemeinsam die Tage und Wochen mit den Kindern.

„Nicht das Lernen steht im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei dem Lernen geschieht.“

...Lernen als Folge des aktiven Tuns.“

Armin Krenz

10.1. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und bestrebt, die Welt um sich herum zu verstehen, sich mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinanderzusetzen, Lösungen anzustreben und Handlungskompetenzen zu erwerben.

Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit steht das wahrnehmende, forschende und lernende Kind, das seine Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten in vielen Facetten äußert.

So wird allen Kindern ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen ermöglicht. Sie lernen in ihrem individuellen Tempo.

Unsere Aufgabe erstreckt sich in der Begleitung und Unterstützung der Kinder. Sie brauchen verlässliche und aufmerksame Fachkräfte an ihrer Seite, die sie und ihre Bildungsbemühungen wahrnehmen und unterstützen, sowie Anreize bieten, die zum Forschen und Entdecken anregen.

Kinder können jedoch nur selbstwirksam tätig werden, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Aus diesem Grund gehen wir stets achtsam und respektvoll mit den Kindern um, und geben ihnen Zeit sich individuell weiter zu entwickeln. Das Spiel ist dabei die wichtigste Tätigkeit des Kindes.

„Erzähle mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass mich tun, und ich verstehe.“

(Konfuzius 551-471 vor Chr.)

10.2. Eingewöhnung

Die Aufnahme und Eingewöhnung von Kindern in unsere kath. Kindertageseinrichtung stellen eine große Herausforderung für Kinder, Eltern und päd. Fachkräfte dar. Die Kinder werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit mit ihren Bedürfnissen gesehen, geachtet, begleitet und unterstützt.

Die Gestaltung der Eingewöhnung ist entscheidend für das weitere Verhalten des Kindes, in der außerfamiliären Betreuung. Diese geht mit einer zeitweiligen Trennung von den Eltern oder anderen Hauptbezugspersonen einher, auf die jedes Kind anfangs mit Kummer und Stress reagieren kann, wenn auch unterschiedlich.

Folgende Reaktionen können bei einer nicht kindgerechten Eingewöhnung ausgelöst werden, die wir vermeiden möchten.

- Kummer über die Trennung, weil es diese als ängstigenden Verlust der Bezugsperson in einer ihm noch fremden Umgebung erlebt.
- Angst, durch die Konfrontation mit vielen unbekanntem Kindern.
- das Verspüren von Unsicherheit, ob die Erwachsenen helfen, wenn es Hilfe benötigt.

Kinder, die zu uns in die Einrichtung kommen, können eine neue Beziehung zu einer bislang unbekanntem Person aufbauen und trennen sich dann zeitweilig von ihren Bezugspersonen. Dies ist eine wichtige und für das Kind anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, gewöhnen wir elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbetont ein, gemäß den Ergebnissen der Bindungsforschung. Dies gilt nicht nur für Kinder unter drei Jahren, sondern für alle Kinder, die in unserer Einrichtung aufgenommen sind.

Um eine sanfte Eingewöhnung in den Kindergartenalltag gerade für die jüngeren Kinder gewährleisten zu können, ist es uns wichtig, dass der Neuanfang von einer, dem Kind vertrauten Bezugsperson, begleitet wird.

Außerdem sucht sich jedes neu aufgenommene Kind zur Eingewöhnung eine pädagogische Fachkraft aus, die vorrangiger Ansprechpartner und Kontaktperson ist, zumindest bis es voll integriert ist. Dadurch gewinnt das Kind Sicherheit und Rückhalt und kann sich leichter auf das Miteinander in der neuen Umgebung einstellen. Jedem Kind gestehen wir ausreichend Zeit zu, um für sich den Prozess des Eingewöhnens vollziehen zu können.

Nach einer gelungenen Eingewöhnung hat das Kind etwas sehr Wichtiges gelernt:

- Meine Bezugspersonen und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden.
- Ich kann bedenkenlos in der Einrichtung bleiben und eine pädagogische Fachkraft passt auf mich auf.
- Ich bin gut versorgt und außerdem wartet ein ereignisreicher Spielmorgen mit anderen Kindern auf mich.
- Ich werde wieder abgeholt und kann mit nach Hause gehen.

Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Der erste Kontakt Das Aufnahmegespräch

Der erste Kontakt zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft ist das Aufnahmegespräch. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartenzeit.

2. Die ersten drei Tage – Grundphase

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind immer zur gleichen Zeit in die Einrichtung, bleibt ca. 1. Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Bezugspersonen

- verhalten sich eher passiv
- drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihnen zu entfernen
- akzeptieren immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

Die Aufgabe der Bezugsperson besteht in dieser Phase darin:

- ein „sicherer Hafen“ für das Kind zu sein
- dem Kind aufmerksam zu begegnen, ohne dabei zu lesen, zu stricken, zu telefonieren oder sich anders zu beschäftigen.

Das Kind braucht die Gewissheit, dass die Aufmerksamkeit der Bezugsperson jederzeit da ist.

Die pädagogische Fachkraft

- bahnt eine vorsichtige Kontaktaufnahme an, ohne zu drängen. Das geschieht am besten über Spielangebote oder der Beteiligung am Spiel des Kindes.
- beobachtet das Verhalten zwischen der Bezugsperson und dem Kind.

In der Grundphase der ersten drei Tage wird kein Trennungsversuch unternommen!

3. Der vierte Tag – Trennungsphase

Ab dem vierten Tag versucht die pädagogische Fachkraft die Versorgung des Kindes zu übernehmen:
Wickeln – Füttern – sich als Spielpartner anbieten - ...

Die Bezugsperson überlässt es jetzt den pädagogischen Fachkräften, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die angebotene Hilfe noch nicht akzeptiert.

Ein erster Trennungsversuch findet statt.

4. Der fünfte bis sechste Tag - Stabilisierungsphase

Wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am vierten Tag von der pädagogischen Fachkraft trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, kann die Trennungszeit am fünften Tag zeitlich etwas ausgedehnt werden. Die Anwesenheit der Bezugsperson in der Einrichtung, ist am fünften und sechsten Tag notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am vierten Tag nicht trösten ließ und sich eine längere Eingewöhnungszeit abzeichnet, nimmt die Bezugsperson am fünften und am sechsten Tag wie vorher mit dem Kind im Gruppengeschehen teil. Je nach Verfassung des Kindes wird am siebten Tag ein erneuter Trennungsversuch unternommen.

5. Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

(INFANS Berlin)

10.3. Vielfalt leben – Inklusion

Von Anfang an gehört Jeder und Jede dazu. Kinder und Erwachsene begegnen sich auf Augenhöhe und erleben und lernen gemeinsam, dass unsere Einrichtung ein Ort ist, der von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist. Jeder wird mit allen seinen Fähigkeiten, mit seinen Anstrengungen und Herausforderungen, mit allem was das Leben großartig macht, so angenommen, wie er zu uns in die Einrichtung kommt. Ein respektvoller Umgang der Vielfalt wird gelebt und aktiv miteinander gestaltet. Dabei setzen wir uns mit folgenden Themen intensiv auseinander.

- Behinderung

Laut der Empfehlung der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates gelten alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene als eingeschränkt:

„...die in ihrem Lernen, im sozialen Verhalten, in der sprachlichen Kommunikation oder in den psychomotorischen Fähigkeiten soweit beeinträchtigt sind, dass ihre Teilnahme am Leben in der Gesellschaft wesentlich erschwert ist. Deshalb bedürfen sie besonderer pädagogischer Förderung. Behinderungen können ihren Ausgang nehmen von Beeinträchtigungen des Sehens, des Hörens, der Sprache, der Stütz- und Bewegungsfunktionen, der Intelligenz, der Emotionalität, des äußeren Erscheinungsbildes sowie von bestimmten chronischen Krankheiten.“

In unserer Einrichtung wird den Kindern ermöglicht, eine Einrichtung in ihrem unmittelbaren Lebensbereich zu besuchen. Sie werden gemäß ihrer Entwicklung und ihrer Fähigkeiten so unterstützt und begleitet, dass sie sich mit ihren Entwicklungsvoraussetzungen in ihrem Lebensumfeld orientieren können.

Wir können die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung stets als Bereicherung und Herausforderung unserer pädagogischen Arbeit erleben. Aus diesem Grund wurde sie zur dauerhaften Aufgabe in der Einrichtung erklärt, um Kontinuität hierfür zu sichern und dem steigenden Bedarf an integrativen Plätzen qualitativ und angemessen begegnen zu können. Der Kindergarten legt dabei als erste außerfamiliäre Bildungsinstitution den Grundstein für gleiche Chancen auf Teilhabe an Bildung und Gesellschaft.

Der Umgang mit Kindern mit Behinderung ist uns in unserer Tageseinrichtung zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Kinder haben die Möglichkeit von Beginn an die inklusive Betreuung bereits im Kindergarten zu erfahren und mehr mitmenschliches Verständnis und Einfühlungsvermögen im Umgang miteinander zu erlernen. Sie gehen im Kindergartenalter noch mit großer Unbefangenheit auf Kinder mit Behinderung zu. Sie helfen und stützen sich untereinander, vorausgesetzt, dass die Eltern und pädagogischen Fachkräfte ihnen dabei mit ihren eigenen Einstellungen und Handlungen ein gutes Vorbild sind.

Bei der Planung und Durchführung der inklusiven Arbeit stehen nicht die Behinderung eines Kindes im Vordergrund, sondern die individuellen Voraussetzungen, die es mit seiner Persönlichkeit aus seiner Lebenssituation heraus einbringt.

Die Ziele der inklusiven Kindergartenarbeit unterscheiden sich nicht von den Zielen der üblichen pädagogischen Arbeit in den einzelnen Kindergartengruppen. Die Pädagogik ist dieselbe. Die Unterschiede treten bei der Planung und Durchführung der Arbeit auf.

Wichtig sind uns

- das soziale Lernen,
- das Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten,
- das Erfahren von Andersartigkeit und Verschiedensein,
- das Entdecken und Akzeptieren von Gemeinsamkeiten,
- das Kennenlernen und Einsetzen von Umgangsformen,
- die Regeln des Zusammenlebens,
- das Erarbeiten von Konfliktlösungsmöglichkeiten,
- gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen

Ein individueller Teilhabe- und Förderplan, auf der Grundlage von Elterngesprächen, Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und Therapeuten, für ein inklusiv zu betreuendes Kind macht deutlich, dass zusätzliche pädagogische Fachkraftstunden benötigt werden, um auf die Bedürfnisse des Kindes adäquat eingehen zu können.

Die Gewährung und Finanzierung von Leistungen zur Förderung von Kindern mit bzw. drohender Behinderung entscheidet der LWL Münster nach Antragstellung durch den Träger unserer Tageseinrichtung.

- Diversität

In unserer Einrichtung werden Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und in ihrer Entwicklung unterstützt.

Wir betreuen Kinder aus unterschiedlichen Familienkonstellationen und -kulturen. Manche Kinder finden an unterschiedlichen Orten ihr Zuhause. Wir beschäftigen uns mit dem Thema der Kinderarmut, die sich materiell, sozial, kulturell und gesundheitlich zeigt. Die Analyse der Lebenssituation eines Kindes stellt daher einen wichtigen Aspekt für die Entfaltungs- und Erlebnismöglichkeiten dar. Wir ermitteln die Bedarfe der einzelnen Kinder und versuchen diversitätsbewusst darauf einzugehen. Der Austausch mit den Familien erhält dabei eine besondere Bedeutung. Die Zusammenfassung der Informationen dient dazu, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Werte und Normen sowie die Grundhaltung zum Menschen gilt es stets zu überdenken. Die Auseinandersetzung mit festgesetzten Strukturen und bestehenden Denkmustern hilft, sich für Vielfalt zu öffnen. Ausgrenzung und Diskriminierungen lassen wir nicht zu. Die Kinder lernen durch das Verhalten der Erwachsenen einen selbstverständlichen Umgang mit anderen Menschen. Sie erfahren, dass das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die soziale Herkunft, die Hautfarbe, die finanziellen Ressourcen oder eine Behinderung eines Menschen keine Gründe sind, um von Veranstaltungen, Festen und Feiern oder anderen Treffen ausgeschlossen zu werden.

Gender

Im Rahmen einer genderbewussten pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung geht es darum, die Unterschiedlichkeit der Kinder zu berücksichtigen.

In den einzelnen Kindergartengruppen sind die Kinder altersgemischt aufgeteilt. Mädchen und Jungen sind dabei aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie erfahren im Kindergartenalltag einen offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen. Die Persönlichkeitsentwicklung und der Ausbau ihrer individuellen Stärken werden dabei in den Blick genommen.

Es geht uns darum, alle Kinder in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern. Dabei werden soziale und kulturelle Lebenswelten der Kinder wertschätzend miteinbezogen.

Die Kinder spielen, was ihren Interessen entspricht und werden durch uns ermutigt sich mit den Gefühlen und Verhaltensweisen, die dem anderen Geschlecht zugeordnet werden auseinanderzusetzen.

Bei der genderbewussten Pädagogik, die vor allem im Alltag situativ umgesetzt wird, geht es um Orientierung an der Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion. Verallgemeinerungen wie typisch weiblich oder typisch männlich oder „die Mädchen“ oder „die Jungen“ werden vermieden. Unser Anliegen ist, alle Kinder in ihrer Vielfalt zu fördern und Selbstbildungsprozesse zur individuellen Entwicklung anzuregen. Es gilt stets das einzelne Kind, die Gruppe und die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder sowie ihre Interessen an ihren Bildungsprozessen mit einzubeziehen.

- Gelebte Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir, alle Kinder in ihrer Individualität zu akzeptieren und sie gemäß ihrer Entwicklung und ihrer Bedürfnisse zu begleiten. Dabei setzt unsere pädagogische Arbeit stets bei den Stärken der Kinder an. Den Bedürfnissen von besonders begabten Kindern gilt es ebenso gerecht zu werden.

Die Berücksichtigung von Diversität und genderbewusster pädagogischer Arbeit stellt eine Chance für uns dar, sich unserer eigenen Haltung bewusst zu werden.

Inklusion wird bei uns im täglichen Zusammenleben angestrebt und vollzogen. Sie ist nicht nur Aufgabe einer einzelnen Gruppe oder einer einzelnen pädagogischen Fachkraft sondern bezieht sich immer auf die gesamte Einrichtung.

Sie bedarf des anspruchsvollen Einsatzes aller Beteiligten auf unterschiedlichen Ebenen der Zusammenarbeit, um Inklusion für die Kinder, die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und andere Erwachsene und damit für das Gemeinwesen zum Vorteil werden zu lassen.

Damit wird insgesamt ein Zuwachs an Integrationsfähigkeit und Inklusionsbereitschaft auf allen Ebenen bewirkt.

10.4. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist ein Basisinstrument unseres pädagogischen Handelns. Es hilft uns, die Stärken und Kompetenzen eines Kindes kennenzulernen. Wir unterstützen das Kind dabei, sie zu nutzen und einzusetzen, um neue Lernerfahrungen zu machen und sich auch da weiterzuentwickeln, wo es eventuell schwächer ist.

Jedes Kind mit seinen kulturellen, sozialen, körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten wird in der Gruppe und in der Gesamteinrichtung wahrgenommen. Wir beachten die Kinder in ihren Bildungsprozessen, berücksichtigen ihre Bedürfnisse und wissen, womit sich die Kinder beschäftigen, was sie interessiert, was ihnen Freude bereitet oder welche Sorgen sie haben.

Die Ergebnisse sind nicht nur für die Kinder selbst interessant, damit sie ihre eigenen Entwicklungsprozesse bewusster wahrnehmen, sondern auch für die Eltern, damit sie sich über Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Einrichtung mit uns austauschen können. Sie dienen ebenfalls als Gesprächsgrundlage für den Austausch mit Fachkräften anderer Institutionen, um gezielte Förderungen durchzuführen und um Übergänge der Kinder angemessen zu gestalten.

In der Bildungsarbeit wird der Sprache eine ganz besondere Bedeutung zugemessen. Aus dem Grund erfolgt verstärkt eine in den pädagogischen Alltag integrierte Sprachbegleitung. Für die Sprachentwicklungsbeobachtung und Dokumentation verwenden wir den BaSiK Bogen, der speziell für U3 und Ü3 Kinder ausgearbeitet wurde. Für die Dokumentation der Entwicklung nutzen wir die „Grenzsteine der Entwicklung“.

Für uns ist bei jeder Beobachtung wichtig, dass unser Blickwinkel auf das Kind, die Perspektive der Kinder und die Perspektive der Eltern auf das Kind zusammengeführt werden und diese Gesamtsicht als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dient.

Beobachtungsergebnisse und Werke der Kinder finden ihren Platz im Portfolio-Ordner. Es ist eine zielgerichtete Sammlung von Informationen sowohl der Kinder als auch der pädagogischen Fachkräfte und Eltern.

Es werden Kunstwerke, Fotos, Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder festgehalten. In Lerngeschichten der einzelnen Kinder dokumentieren wir ihre Entwicklung, ihr Erleben und ihren Standpunkt in der Gruppe.

Die Portfolioarbeit begleitet die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder und ist so einzigartig wie jedes Kind selbst.

10.5. Partizipation / Beschwerdeverfahren

Partizipation - die Teilhabe an Entscheidungen für die Gruppe und sich selbst - ist wichtig, damit die Kinder Fähigkeiten entwickeln, die sie für das Leben in einer Gemeinschaft brauchen.

„Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags
in der Kindertageseinrichtung
ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.“
Kinderbildungsgesetz, §13 Absatz 4 Partizipation

In unserer Einrichtung haben die Kinder ein Mitspracherecht. Dadurch erfährt jedes Kind die Grundlagen der Partizipation, bei denen es um die Erweiterung der eigenen Entscheidungsfähigkeit, des Verantwortungsbewusstseins, der Kommunikationsfähigkeit und der Problemlösungskompetenz geht. Die Kinder werden bei uns gesehen und gehört. Sie können sowohl gemeinsam mit uns als auch als Gruppe entscheiden (Mitbestimmung). Außerdem treffen sie für sich selbst Entscheidungen (Selbstbestimmung).

Das Teilhaben, Mitentscheiden und Beschweren der Kinder im Alltag ist für uns von großer Bedeutung. Wir nehmen die Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand ernst. Wir achten ihren Eigensinn, nehmen ihre Ideen auf und kommunizieren mit ihnen auf Augenhöhe.

Durch Mitbestimmungsrechte erweitern die Kinder ihr Selbstbewusstsein, sie fühlen sich wertgeschätzt und erfahren das Gefühl von Selbstwirksamkeit. Wenn das Kind die eigene Bedeutsamkeit erfahren und erlernen kann, dann hat es die Chance sich in der Gruppe zu behaupten. Jedes Kind merkt, dass es etwas zu sagen hat, gehört wird und dass es Entscheidungen beeinflussen kann.

Je nach Ausgang der Abstimmung lernt das Kind entweder mit Freude oder Enttäuschung umzugehen: „Mein Vorschlag wird umgesetzt.“ oder „Mein Vorschlag wird nicht umgesetzt.“

Die Selbstbestimmungsrechte helfen dem Kind seine Emotionen auszudrücken. Es erfährt, dass es mit seinen Empfindungen akzeptiert wird und lernt dabei, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Daraus entwickeln sich selbstbewusste Kinder, die sich stark für ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse einsetzen.

Mitbestimmungsrechte in unserer Einrichtung:

- Spiele und Lieder im Erzählkreis wählen
- Projekte und Aktionen in der Gruppe
- Gestaltungsmöglichkeiten bei Festen und Feiern
- Mitgestaltung des Essensplans
- Ausflugsziele mitbestimmen
- Gestaltung und Dekoration der Gruppenräume

Selbstbestimmungsrechte der Kinder sind zum Beispiel:

- Auswahl des Spielortes („Ich entscheide, wo ich spiele!“)
Die Kinder informieren den Erwachsenen in ihrer Nähe über ihren nächsten Spielort. So behält das pädagogische Personal den Überblick und weiß, wo welches Kind spielt. Sollte etwas gegen den Wunsch-Spielort sprechen, ist der Erwachsene gefragt, es dem Kind verständlich zu erklären.
- Auswahl der Spielpartner („Ich entscheide, mit wem ich spiele!“)
Im gemeinsamen Spiel entwickeln die Kinder alle Fähigkeiten, die sie später fürs gesellschaftliche Miteinander benötigen. Der natürliche Entwicklungsdrang der Kinder wird sie immer dazu motivieren, sich die Spielpartner auszusuchen, mit denen sie gemeinsam am leichtesten in ein gemeinsames Spiel kommen und ein Stückchen mehr wachsen können. Dabei ist es wichtig, auf die Wahl der Kinder zu vertrauen. Auch ein: „Nein, du darfst nicht mitspielen!“ muss mal akzeptiert werden. Für das zurückgewiesene Kind ist dies die Chance, in Begleitung des päd. Fachpersonals zu lernen, mit Ablehnung umzugehen.
- Fairer Umgang miteinander bei Streit und Auseinandersetzungen
In Streitsituationen ist die Kommunikation zwischen den Kindern und ihre eigene Lösung der wichtigste Punkt. Den Streitpartner direkt anzusprechen und zu sagen, was mich stört und was ich mir wünsche, ist eine hohe Kunst. Die Fachkräfte begleiten Streitsituationen ganz individuell je nach sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten. Im Bereich der Lösungsfindung ist Zurückhaltung des päd. Fachpersonals gefragt. Eine passende Lösung, die alle zufrieden stellt, kann nur von den beteiligten Kindern gefunden werden. Oft ist die Lösung für Außenstehende nicht nachvollziehbar.
- Beim Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack
Bei den Mahlzeiten bestimmen die Kinder selbst, ob, was und wieviel sie essen möchten. Näheres dazu finden Sie bei den Bildungsbereichen zum Punkt: Körper, Gesundheit und Ernährung.
- Auswahl der Kleidung
Die Kinder der Einrichtung entscheiden selbstbestimmt über ihre Kleidung. Das eigene Wohlbefinden hängt oftmals auch mit der Kleidung zusammen. Sind die Kinder zu warm oder zu kalt angezogen, kratzt das Schild vom Pullover, kneift die Hose, ... alles Dinge, die die Kinder in ihrem Wohlbefinden beeinflussen und die nur sie selbst merken und bewerten können. Der erste Schritt ist, den eigenen Zustand wahrzunehmen. Der zweite ist, diese Wahrnehmung zu bewerten und der dritte ist, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und zu handeln. Unterstützt werden die Kinder in diesem Prozess/bei dieser Entwicklung von dem pädagogischen Fachpersonal.

Die Selbstbestimmungsrechte helfen dem Kind seine Empfindungen auszudrücken. Es erfährt, dass es mit seinen Empfindungen akzeptiert wird und lernt dabei, Verantwortung für sich selber zu übernehmen.

10.6. Sexualerziehung

Zur kindlichen Persönlichkeitsentwicklung gehört die Entwicklung der Sexualität dazu. Körpererfahrung und Sexualität prägen das Leben eines Menschen von Geburt an. So erforschen bereits neugeborene Kinder ihren Körper, suchen Kontakt zu ihrem Gegenüber und genießen Zärtlichkeiten, Berührungen, Küsse und Umarmungen.

Kindliche sexuelle Erlebnisse sind geprägt von individuellen, sozialen und kulturellen Erfahrungen, Werte- und Normvorstellungen. Sie erfahren Wärme, Berührungen und Fürsorge der Eltern und Bezugspersonen.

In der Tageseinrichtung gehen Kinder auf vielfältige Weise auf Entdeckungstour bezüglich ihrer Sexualität. Je nach Altersstufe möchten sie ihren Körper und den anderer Kinder entdecken und intensiv über das Anfassen, Tasten und Fühlen wahrnehmen. Sie gehen vollkommen unbedarft und unbefangen mit ihrem Körper um. Sie stören sich nicht an der Nacktheit anderer Kinder. Sie erleben und betrachten Sexualität als ein Grundbedürfnis und als Lebensenergie, die angeboren ist und sich entwickelt.

Je nach Altersstufe der Kinder beobachten wir Körpererkundungen, Selbstbefriedigung und den Prozess des Trockenwerdens, sexualisierte Sprache und Doktorspiele.

Dieses Spiel hat mit kindlicher Neugier zu tun und nicht mit sexuellem Begehren. Die Kinder überprüfen, was einen Jungen bzw. ein Mädchen ausmacht.

Wir besprechen mit den Kindern Regeln für das „Doktor spielen“ und schützen sie vor Blicken anderer. Uns ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie stets „Nein“ sagen dürfen, wenn ihnen etwas unangenehm wird. Hilfe holen ist erlaubt. Diese Unterstützung ist als Vorbeugung vor sexualisierter Gewalt zu verstehen.

Regeln/Absprachen/Schutzfaktoren

- Doktorspiele finden nur mit gleichaltrigen bzw. gleichentwickelten Kindern statt.
- Die Kinder bestimmen selbst, mit wem sie Doktor spielen möchten.
- Es werden keine Dinge in irgendeine Körperöffnung gesteckt!
- Das Spiel findet in wechselnden Rollen statt.
- Niemand wird überredet, zu etwas gezwungen oder sogar erpresst.
- Bei einem „Nein“ kann ein Kind aus dem Spiel sofort aussteigen.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh!
- Alle gehen vorsichtig miteinander um.

Ziele

- Kinder erlernen einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper.
- Sie nehmen ihren Körper wahr und akzeptieren ihn.
- Sie respektieren ihre eigenen und die Grenzen anderer Kinder
- Sie lernen konkrete Benennungen ihrer Körperteile kennen.
- Sie respektieren und akzeptieren Schamgefühle jedes Kindes.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie entwickeln ihre Persönlichkeit.

Pädagogische Haltung

- Wir achten auf eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern.
- Wir reagieren offen und sensibel auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder.
- Wir bieten den Kindern Möglichkeiten an, sich dem Thema Sexualität zu nähern.
- Wir begegnen den Kindern mit einer wertschätzenden und bejahenden Haltung.
- Wir sorgen für eine angemessene Raumgestaltung, bei der die Kinder einen Rückzugsort vorfinden, indem sie ungestört und geschützt spielen können.
- Wir gestalten den Wickel- und Toilettenbereich der Kinder so, dass dieser nicht einsehbar ist und die Intimsphäre gewahrt bleibt.
- Wir vereinbaren mit den Kindern konkrete Ziele und verbindliche Regelungen.
- Wir sensibilisieren die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder, in dem wir offen über die unterschiedlichen Erziehungsstile, Einstellungen und Wertevermittlung zum Thema Sexualität mit den Eltern ins Gespräch gehen.
- Wir unterstützen die Eltern als Erziehungspartner mit ihren Kindern und uns über sexuelle Entfaltungsmöglichkeiten und Grenzerfahrungen zu sprechen.

Im Verbund der Pfarrgemeinde St. Sixtus wurde für alle kath. Tageseinrichtungen ein spezielles Sexualpädagogisches Konzept verfasst. Diese Broschüre enthält ausführliche Informationen zu diesem Thema und liegt in der Einrichtung zum Mitnehmen bereit.

10.7. Kindeswohl

Das Wohl eines jeden Kindes steht an erster Stelle.

Um sicherzustellen, dass es unseren Kindern gut geht, unterstützen und fördern wir ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht oder ihrer Religion.

Sie haben das Recht auf:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- eine gewaltfreie Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- Elterliche Sorge
- besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Kinder haben ein Recht darauf, im Kindergarten in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen unterstützt und begleitet zu werden. Ein respektvoller Umgang ist selbstverständlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit.

Kinder haben ein Recht darauf, selbst über ihren Körper zu bestimmen.

Sie entscheiden selbst, mit wem sie kuscheln möchten. Niemand darf sie küssen, anfassen oder Fotos von ihnen machen, wenn sie das nicht wollen.

Sie dürfen sich wehren, „Nein“ sagen und sich Hilfe bei einem Erwachsenen holen.

Kinder haben ein Recht darauf, sich zu beschweren.

Der Schutz der Kinder vor Gewalt und Gefährdung ist uns sehr wichtig. Wir orientieren uns an dem Institutionellen Schutzkonzept der Pfarrgemeinde St. Sixtus, um Kindeswohlgefährdung zeitig zu erkennen, konkrete Handlungsweisen anzuwenden und gezielte Hilfestellungen geben zu können. Das Institutionelle Schutzkonzept ist auf der Homepage der Kirchengemeinde veröffentlicht.

10.8. Kinder unter drei

Die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern in Bezug auf die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Wir nehmen bereits seit 2017 Kinder unter drei Jahren auf und unterstützen ebenso die unter Zweijährigen in einer eigens dafür vorgesehenen Gruppe.

Das Team unserer Einrichtung hat sich mit den Aufgaben der U2 und U3 Betreuung auseinandergesetzt z. B. durch die Teilnahme einzelner Fachkräfte zu gezielten Fortbildungsveranstaltungen zur U2 und U3 Betreuung.

In allen Gruppen, die Kinder unter drei Jahren betreuen, sind drei Fachkräfte eingesetzt.

Wir bieten den Kindern an:

- eine gute Bindung und Beziehung
- einfühlsam zur Verfügung zu stehen
- die Erfahrung, dass Essen mehr ist als Nahrungsaufnahme
- eine respektvolle Begleitung bei der Sauberkeitserziehung
- eine sinn-volle Pädagogik
- Räume für Kreativität
- Möglichkeit für Bewegung

Die Gestaltung des Gruppenraumes lädt zum intensiven Spielen auf Podesten mit unterschiedlichen Ebenen ein. Die Kinder werden zum aktiven Handeln aufgefordert. Ihre Aktivität ist der Motor ihrer Entwicklung. Sie experimentieren und erforschen, knüpfen und festigen Kontakte.

Alltagsgegenstände und kostenfreie Materialien eignen sich zum Ausprobieren und Kennenlernen. Diese werden mit allen Sinnen, mit Augen, Ohren, Nase und Mund und mit den Händen entdeckt und erforscht.

Wir stellen den Kindern Materialien zum Gestalten am Mal- und Werkstisch zur Verfügung. Sie probieren unterschiedliche Möglichkeiten mit Wasserfarbe, Fingerfarbe, mit Wachsmalstiften, Kleister, Papier und Pappe aus.

Darüber hinaus lassen sie ihrer Fantasie, z. B. mit Duplo-Steinen, Holzbausteinen jeder Art, verschiedener Form und Größe, sowie mit Decken, Kissen und Schaumstoffwürfeln, freien Lauf.

Haushaltsgegenstände, Handwerkszeug, Hüte, Taschen, Kleider und Schuhe eignen sich im Rollenspielbereich zum kreativen Spiel.

Sprachanregende Tätigkeiten, wie das Vorlesen oder Erzählen von Geschichten, haben einen festen Platz in unserem pädagogischen Alltag. Das Vorlesen von Büchern, das Betrachten von Bildern, das Wiederholen von Begriffen unterstützt den Wortschatzerwerb. Wenn das Fühlen und Greifen mit angesprochen wird und die Kinder durch verschiedene Materialien aufgefordert werden ihre Finger mit ins Spiel zu bringen, erforschen sie mit allen Sinnen die Bilderbücher. Der frühe Kontakt mit Büchern ist ein wichtiger Bestandteil für die spätere Sprach- und Lesekompetenz.

Für die unterschiedlichen Mahlzeiten, die die Kinder in der Tageseinrichtung einnehmen, steht altersentsprechendes Geschirr und Besteck zur Verfügung. Gerade beim Essen ist zu beobachten, dass die Kinder selbst entscheiden wollen, wie sie essen, womit sie essen und vor allem was und wieviel sie essen. Die Selbständigkeit und das selbstbestimmte Verhalten der Kinder stehen im Vordergrund. Bestimmte Rituale und eine positiv gestaltete Essenssituation sind unumgänglich.

Die Körperpflege der Kinder ist eine sensible und intime Situation. Die Intimsphäre beim Wickeln und beim Toilettengang muss gewahrt bleiben. Uns steht ein höhenverstellbarer Wickeltisch mit geeigneter Wickelauflage zur Verfügung. Es gibt ebenfalls genügend Platz für Pflegeartikel und Wechselwäsche für die Kinder.

Wir planen für die Pflegesituation genügend Zeit ein, um das Vertrauensverhältnis und die Beziehung zum Kind positiv zu beeinflussen. Wir gehen beim Wickeln geduldig und einfühlsam mit dem Kind um und begleiten es ebenso beim Trocken werden.

Die Freiwilligkeit der Kinder ist für eine positiv gelingende Sauberkeitserziehung notwendig.

U3 Kinder können ihre Reize in der Regel selbst durch Rückzug regulieren. Manche Kinder schlafen mitten im Gruppenraum ein. Andere Kinder brauchen dafür ihr eigenes Bett bzw. ihren eigenen Schlafplatz. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen wir in einem Schlafräum mit genügend Platz zum Ausruhen und Schlafen auf Matratzen oder in Weichschaumbetten.

Das Außengelände mit seinen Spielmöglichkeiten wurde für U3 Kinder angepasst.

Den Kindern steht ein Fahrzeugparcours, sowie ein Niedrigseilgarten und andere festinstallierte Klettergeräte zur Verfügung, die auch zum Rutschen in den Sandbereich einladen.

Kapitel 11

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache gilt als die entscheidende Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen und den späteren Erfolg in Schule und Bildung.

Besonders für Kinder am Anfang ihrer Sprachentwicklung und für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die frühe Sprachbildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt als zentrale Bildungsaufgabe somit einen hohen Stellenwert in der Kindertageseinrichtung ein.

„Sprache ist nicht alles, aber ohne Sprache ist alles nichts.“ Josef Leisen

Sprachliche Bildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie zielt darauf ab, dass Kinder Sprachanregung und Begleitung erleben, die dem Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten insgesamt zugutekommen.

Sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder; sie führt zu einer weitreichenden sprachlichen Kompetenz und wird verstanden als die Fähigkeit, sich in den unterschiedlichsten Situationen angemessen und nuancenreich ausdrücken zu können und vielfältigen Verstehensanforderungen gerecht zu werden.

Sprachbildung ist damit die systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag.

Mit Sprachförderung sind die pädagogischen Tätigkeiten der gezielten Anregung und Begleitung bei der Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit gemeint.

Dies kann sich auf den individuellen Fall beziehen – etwa, wenn bemerkt wird, dass ein einzelnes Kind Schwierigkeiten mit der Bildung bestimmter Laute oder eines einzelnen grammatischen Phänomens hat. Es kann sich aber auch an Kindergruppen richten, die nächste Hürde in der sprachlichen Entwicklung zu nehmen. Förderung ist also auf spezifische sprachliche Phänomene gerichtet und wird in der Regel beendet werden, wenn die angestrebte Entwicklung erreicht ist.

Sprachkompetenz erwerben Kinder am erfolgreichsten im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst Sinn ergeben. Bei der Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung geht es primär darum, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken.

Voraussetzungen für einen erfolgreichen Spracherwerb sind:

- ein wertschätzendes Erziehungsklima
- sichere und belastbare Beziehungen
- Zuwendungsformen, die Lernbegeisterung entfachen
- ein feinfühliges und wertschätzendes Kommunikationsverhalten

Als Facetten der Sprachbildung können daher angesehen werden:

- den Alltag sprachlich begleiten
- Vorlesen in den Familien und in der Kindertageseinrichtung
- über Bilderbücher und Geschichten sprechen
- Erzählen, Erfinden und Aufschreiben von Geschichten
- Laut- und Sprachspiele, Gedichte, Reime und Lieder
- Spiele aller Art
- über Konflikte reden
- Gespräche beim gemeinsamen Essen

Eine empathische Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachkräften und den Kindern hat eine positive Auswirkung auf die Sprachentwicklung der Kinder.

Für die Fachkräfte gilt, allen interaktiven Prozessen eine große Aufmerksamkeit zu schenken und ein sprachliches Vorbild zu sein.

Kapitel 12

Bildungsbereiche (Bildungsvereinbarung NRW)

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung einen Lebensraum mit vielfältigen Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung an.

Dabei sehen wir uns nicht nur als diejenigen, die Aktionen entsprechend vorgeben, planen und strukturieren, sondern wir sind stets Lernende und Neugierige, die sich offen auf Prozesse mit den Kindern einlassen, diese begleiten und ihnen dadurch Orientierung geben.

Dadurch erfahren die Kinder eine individuelle, und ganzheitliche Begleitung, Unterstützung und Förderung.

Es gibt zehn Bildungsbereiche, die den Kindern ausreichend Möglichkeiten bieten, sich individuell, in ihrem eigenen Tempo, zu entwickeln.

Die zehn Bildungsbereiche werden unterteilt in:

12.1. Bewegung

Kinder haben eine natürliche Bewegungsfreude, welche sie in allen Lebensbereichen begleitet. In der Mehrzweckhalle, auf den Fluren oder auf dem Spielplatz leben Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang aus und vor allem im Alltag, machen sie alters- und entwicklungsentsprechend, ihre Erfahrungen.

- beim An- und Ausziehen
- beim Malen oder selbstständigen Essen
- beim Spielen draußen auf dem Außengelände
- beim Fahren mit Bobbycars oder anderen Fahrzeugen

So findet in unserer Einrichtung Bewegungsförderung ganzheitlich statt.

Die Grob- und Feinmotorik entwickelt sich, genauso wie die Koordination.

Wir schaffen Freiräume und Bewegungsflächen für die Kinder.

Beim alltäglichen Spielen entwickeln sich die Kompetenzen der Kinder in diesen Bereichen weiter und sie werden an vielen Stellen ausgebaut.

12.2. Körper, Gesundheit & Ernährung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden ist die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes. Es zählt zu den Grundrechten.

Kinder haben die Möglichkeit, etwas über ihren Körper, ihre Gesundheit und ihre Ernährung zu erfahren. Sie entwickeln ein Bild von sich selbst, ausgehend von ihrem Körper, sowie ihren Empfindungen und Wahrnehmungen. Sie lernen Ausdrucksweisen ihres Körpers kennen, machen Sinneserfahrungen, bekommen ein Verständnis zur Balance zwischen Nähe und Distanz und lernen ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.

Sie setzen im Freispiel unterschiedliche Materialien wie z. B. Cremedosen, Spiegel und Frisierutensilien ein und lernen ihren eigenen Körper besser kennen.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern ein ausgewogenes Mittagessen und eine reichliche Auswahl an Obst und Rohkost an. Dabei können sie allein, oder auch mit Unterstützung ganz nach ihrem eigenen Tempo die Mahlzeiten zu sich nehmen. Sie entscheiden selbstbestimmt ob, was und wie viel sie essen möchten. Durch die in unseren Hochbeeten selbst angepflanzten Kräuter und Gemüsesorten erfahren die Kinder, wie Lebensmittel wachsen und reifen, geerntet und verzehrt werden. Zum Geburtstag eines jeden Kindes backen wir einen Geburtstagskuchen. Die Kinder festigen ihr Wissen rund um die Gesundheit und Ernährung durch Ausflüge zum Markt, zur Bäckerei oder zum Wasserwerk. Die unterschiedlichen Themen können sie durch das Anschauen von Bilderbüchern oder von gezielt eingesetzten neuen Medien vertiefen.

12.3. Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist das zentrale Mittel, durch die Beziehungen untereinander aufgebaut werden. Sie ist der Schlüssel zur Bildung.

Die Sprachentwicklung beginnt bereits mit der Geburt. Sie ist mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden, unterstützt die verbalen Verständigungsprozesse und ist in den Alltag der Kinder integriert. Auch mehrsprachig aufwachsende Kinder werden unterstützt und bestärkt, sich durch die aktive Sprache zu verständigen. Sie führen Gespräche untereinander und mit Erwachsenen, teilen ihre Gefühle und Meinungen mit und äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse.

In der Einrichtung gestalten wir Erzählrunden mit den Kindern, in denen wir auch Lieder singen, Sprachspiele, Reime und Fingerspiele anbieten. Des Weiteren nutzen wir das Betrachten von Bilderbüchern, um Kinder zum Erzählen und sich Mitzuteilen aufzufordern.

Sie stehen den Kindern zur freien Verfügung und unterstützen ihre Sprachbildung. Die einzelnen Bilder helfen Kindern, Worte zu finden, Sätze zu bilden und ganze Geschichten zu erzählen. Sie trauen sich immer mehr, von Erfahrungen und Erlebnissen zu berichten. Die Sprache der Kinder wird durch Mimik und Gestik unterstützt.

12.4. Soziale & (inter-) kulturelle Bildung

Die soziale und (inter-) kulturelle Bildung beschreibt das Miteinanderleben in einer Gemeinschaft. Dazu zählt ein respekt- und rücksichtsvoller Umgang, welcher in den Alltag integriert ist.

Jedes Kind kann seine eigenen Ideen, Wünsche und Meinungen formulieren und lernt die eigenen Emotionen wie z. B. Glück, Freude und Trauer, sowie die der anderen, kennen. In unserer Tageseinrichtung begegnen sich unterschiedliche Menschen und Kulturen. Die Kinder erfahren, dass wir miteinander und voneinander lernen und wir uns dadurch untereinander besser verstehen und verständigen können.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“
(Richard von Weizsäcker)

In unseren Gruppen wird Gemeinschaft gelebt. Große und kleine, ältere und jüngere Kinder spielen miteinander. Sie helfen sich gegenseitig, unterstützen sich, lernen voneinander und miteinander, stehen füreinander ein und halten fest zusammen.

Die Kinder erleben sich als ein wichtiger Teil der Gruppe. Sie lernen ihre Rechte und die der anderen kennen. Sie erfahren, welche Möglichkeiten sich ergeben, ihre Interessen anderen zu vermitteln und wie Lösungswege in Konfliktsituationen gefunden werden. Wir bringen den Kindern Vertrauen entgegen, stärken damit ihr Selbstbewusstsein und unterstützen ihr Selbstwertgefühl. Durch unser Handeln geben wir den Kindern Sicherheit und bieten ihnen Hilfestellung und Begleitung an. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung kann sich weiterentwickeln.

12.5. Musisch-ästhetische Bildung

Kinder haben bereits von Geburt an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen. Die Musik spricht die Sinne der Kinder in vielfältiger Weise an. Sie ermöglicht ihnen, Empfindungen wahrzunehmen, die sie noch nicht in Worte fassen können. Durch die Musik ergeben sich vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das gemeinsame Singen macht den Kindern Freude. Soziales Lernen, die kindliche Intelligenz, Kontaktfähigkeit und Teamfähigkeit werden z.B. durch gemeinschaftliches Singen und Musizieren sowie durch Tanzen unterstützt und gefördert. Musik, Rhythmus und Sprache sind wesentliche Bereiche in der ästhetischen Bildung und gehören untrennbar zusammen. Die Kinder lernen verschiedene Instrumente kennen und setzen sie als Ausdrucksmöglichkeit ihrer Gefühle und zur Begleitung von Liedern und Geschichten ein. Ebenso stehen ihnen vielfältige Materialien zur kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt zur Verfügung:

- Papier, Tapete, Malwände
- Wasser- und Fingerfarbe
- Bunt- und Wachsmalstifte
- Flüssiger Klebstoff, Kleister, Leim
- Knete und Sand
- Holz, Naturmaterialien

Jede Gruppe verfügt über Rollenspiel- und Verkleidungsmaterialien, wie z. B. Kleider, Tücher, Bänder, Helme, Hüte, welche die Kinder zum Nachspielen verschiedener Alltagssituationen motivieren. Im Rollenspiel wird die Fantasie der Kinder angeregt und unterstützt.

12.6. Religion und Ethik

Die religiöse Bildung und die ethische Orientierung sind Teilbereiche der ganzheitlichen Bildung der Kinder und eingebettet in allen anderen Bildungsbereichen.

In der Tageseinrichtung lernen die Kinder unterschiedliche Kulturen und Religionen kennen. Sie benötigen pädagogische Fachkräfte, die von ihrem Glauben erzählen, damit dieser so für die Kinder erfahrbar wird.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Wortgottesdienste zu gestalten, religiöse Feste zu feiern, den Raum Kirche zu entdecken und ihren Glauben zu leben.

Wir sprechen mit den Kindern über Gott den Schöpfer, über den Vater und über Jesus Christus. So erfahren sie im Gebet und zu besonderen Festtagen, wie z. B. zu Weihnachten, zu Ostern oder zum Erntedankfest, wie Gott an uns Menschen handelt. Ihre Erfahrungen werden vertieft durch die Gleichnisse und Geschichten anderer Menschen mit Gott.

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind biblische Rollenspiele, Geschichten und das Singen religiöser Lieder. Wir vermitteln den Kindern, dass Tränen, Trauer, Schmerz, Not und Ängste genauso zum Leben gehören wie Glück, Hoffnung, Lachen und Freude.

Durch immer wiederkehrende Rituale erfahren die Kinder mehr Sicherheit und Geborgenheit im Alltag. Sie entwickeln den Mut zum Anderssein und den Mut, andere zu begeistern.

Sinn- und Bedeutungsfragen spielen bei den Kindern eine wichtige Rolle. Sie können ihre eigene Identität kennenlernen und versuchen die Welt aus ihrer Sicht besser zu verstehen. Sie lernen unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glaube und Religion und eine multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt kennen. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinanderleben und zu mehr Chancengleichheit geleistet.

Ein respektvoller Umgang miteinander ist uns sehr wichtig. Wir achten die Würde eines jeden Menschen; sie steht an erster Stelle.

Religiöse Bildung bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie befähigt sie, sich in dieser Welt zurecht zu finden und diese zu gestalten. Sie trägt zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

12.7. Mathematische Bildung

Zur mathematischen Bildung gehört das gemeinsame aktive Forschen, Entdecken und Experimentieren.

Im Spiel, also im praktischen Tun, entwickeln Kinder ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander.

Mathematische Bildung findet statt durch:

- das Messen, Wiegen, Vergleichen und Sortieren
- das Erleben von Raum-Lage-Beziehungen, z.B. oben und unten; vor oder hinter.
- das Bauen mit Bauklötzen und durch das Auffädeln von Perlen
- das Legen und Gestalten mit Naturmaterialien,
- das Zählen von Würfelaugen bei Regelspielen
- das Abzählen von Kindern oder Spielmaterialien

Beim gemeinsamen Backen, beim Basteln mit unterschiedlichen Gestaltungsmaterialien und beim Vor- und Zurück- bzw. beim Rauf- und Runterklettern machen die Kinder ebenfalls erste Erfahrungen im Bereich der mathematischen Bildung. Sie setzen sich im Rollenspiel, beim Einkaufen gehen, bei den Tagesabläufen morgens, mittags und abends sowie beim Kennenlernen der Uhrzeit mit mathematischen Ordnungssystemen und Bezügen auseinander. Dadurch werden grundlegende Strukturen erarbeitet, gefestigt und bieten den Kindern Orientierung. Sie können in verschiedenen alltäglichen Abläufen angewandt werden.

Durch das Ausprobieren und Experimentieren bekommen die Kinder ein Gefühl für das Mengenverständnis voll und leer und entwickeln Gesetzmäßigkeiten zwischen lang und kurz, groß und klein, sowie schnell und langsam.

Der Umgang mit einer Waage, dem Messbecher, einem Zollstock oder einem Lineal wird zur Selbstverständlichkeit.

Die Kinder erlernen durch Versuch und Irrtum, Wege zur Problemlösung zu finden und Sinnzusammenhänge herzustellen.

12.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

In der Einrichtung werden die Kinder ermutigt, eigene Ideen zu entwickeln, zu experimentieren, selbständig zu forschen und mit unterschiedlichen Materialien kreativ und aktiv zu handeln. Sie gehen Problemen und Fragestellungen auf den Grund, suchen nach Lösungen und Ergebnissen, machen sich ein Bild von der Welt und stärken so ihr Selbstvertrauen.

Sie beobachten die Veränderungen in der Natur, die unterschiedlichen Jahreszeiten, das Wetter, das Wachsen von Pflanzen und das Verhalten von Kleintieren auf der Wiese.

Darüber hinaus erleben sie Tiere im Wald und auf dem Feld.

Alltagsgegenstände regen zum Experimentieren mit Wasser, Seife, Farbe, Knete und Sand an.

Die Kinder forschen mit Magneten, lernen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen, untersuchen technische Geräte und vertiefen ihre Erfahrungen durch gezielte Exkursionen.

12.9. Ökologische Bildung

Das Erleben ökologischer Lebensräume und das Thema „Umweltschutz“ sind ein wichtiger Bestandteil in der kindlichen Bildung.

Die Kinder leben in einer Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen und Tieren. Sie lernen die Natur und deren Nutzen kennen.

Das eigene Handeln steht dabei im Vordergrund. Speziell über die Sinne erleben die Kinder eine Unterstützung ihrer Wahrnehmung.

Alle Sinne und Gefühle der Kinder finden Beachtung beim Riechen, Hören, Sehen, Fühlen und Schmecken. Durch ihr Interesse erforschen und erfragen sie ihre nähere Umgebung.

Sie erlernen ein Umweltbewusstsein nach dem Motto:

„Was die Kinder lieben, werden sie auch schützen.“

Kinder freuen sich, wenn sie gesäte Pflanzen beim Wachsen beobachten können und sie erleben, was es heißt verantwortlich für die Pflege der Gewächse zu sein. Auf unserem Außengelände stehen zwei Hochbeete, in denen die Kinder natürliche Lebenszyklen, das Säen, Keimen, Wachsen und Verblühen von Pflanzen kennenlernen.

Das Beobachten und Versorgen von heimischen Vögeln an Nistkästen ist stets ein besonderes Ereignis. Ebenso entdecken die Kinder verschiedene Kleintiere und Insekten. Dazu stehen ihnen diverse Beobachtungsmaterialien zur Verfügung.

Angrenzend an unser Außengelände können die Kinder direkt Aufgaben der Landwirtschaft verfolgen. Das Bestellen des Feldes im Frühjahr mit den großen Landmaschinen oder das Ernten des Getreides im Herbst ist für die Kinder ein wiederkehrendes Erlebnis. Der bewusste Umgang mit der Entsorgung von Abfallprodukten, Mülltrennung und Müllentsorgung, sowie mit Energie und Wasser sind ebenso Themen, mit denen sich die Kinder beschäftigen.

Unterstützt werden die gemachten Erfahrungen durch den Einsatz von Bilderbüchern und neuen Medien sowie beispielsweise durch Exkursionen zur Bücherei, zum Wasserwerk oder durch das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

12.10. Medien

Wir nutzen unterschiedliche Medien im alltäglichen Ablauf zur Unterstützung der Sprachentwicklung, der Wissensvermittlung, sowie zum Erlernen des Umgangs mit den Medien.

Dazu gehören beispielsweise:

Bilderbücher, Bildkarten für das Kamishibai, Sachbücher, Lexika, CD - Spieler, Musikanlage mit Mikrofon, Projektor, Kamera, Laptop, Telefon, Tastatur und Kassettenrekorder.

Wir motivieren die Kinder, den Gebrauch von Medien auf verschiedene Weise kennenzulernen. Sie erfahren, dass sie sich durch das stetige Ausprobieren und Erforschen Wissen aneignen und vertiefen können. Die Erlebnisse und Erfahrungen der einzelnen Kinder, sowie verschiedene Projekte, halten wir gemeinsam mit den Kindern durch Fotos und Dokumentationen fest. Sie finden ihren Platz in den Portfolio-Ordnern, in den Gruppenräumen oder als Aushang von Collagen in den Garderoben und im Eingangsbereich der Einrichtung.

Indem wir den Kindern viele Möglichkeiten anbieten sich mit Medien auseinanderzusetzen, werden alle Sinne und Ausdrucksformen der Kinder angeregt und angesprochen.

Kapitel 13

Personal

In unserer Tageseinrichtung ist qualifiziertes und hochmotiviertes Fachpersonal eingesetzt. Wir unterstützen und begleiten alle Familien mit Engagement, Professionalität und Freude an unserer Arbeit. Alle pädagogischen Mitarbeiter haben entweder eine Ausbildung oder ein Studium im sozialen Bereich abgeschlossen. Darüber hinaus haben einzelne pädagogische Fachkräfte zusätzliche Qualifikationen erworben. Der Beschäftigungsumfang der Fachkräfte wird für jedes neue Kindergartenjahr neu berechnet.

Der Beschäftigungsumfang der zusätzlichen pädagogischen Fachkraft für die inklusive Betreuung richtet sich nach der Anzahl der Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung werden von einer Hauswirtschaftskraft, zwei Raumpflegerinnen und einem Hausmeister unterstützt.

Wir bieten Schüler*innen der umliegenden allgemeinbildenden Schulen die Möglichkeit, ein Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren. Sie verschaffen sich so einen Einblick in den Beruf der Erzieherin/des Erziehers, lernen die pädagogische Arbeit mit den Kindern, die Teamarbeit und die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Institutionen kennen. Das Praktikum dient dazu, einen Einblick in den beruflichen Alltag zu bekommen.

Wir betreuen Schüler*innen verschiedener Fachschulen, die ihre Ausbildung bei uns beginnen bzw. durch ein Praktikum beenden möchten.

Der gemeinsame Austausch im Team und mit den Eltern ist von großer Wichtigkeit. Wir vereinbaren ein gemeinsames Ziel und berücksichtigen unterschiedliche Aspekte, Ansichten und Standpunkte. Selbständiges Arbeiten und gleichberechtigte Verantwortung für die Kinder und die pädagogische Arbeit sind die Voraussetzung für ein harmonisches und kooperatives Miteinander. Jede pädagogische Fachkraft setzt sich in den Teamsitzungen mit der eigenen Arbeit und den Erfahrungen und Anliegen der Mitarbeiter*innen auseinander.

Für regelmäßige Dienstbesprechungen, in der Termine, Absprachen und pädagogische Aspekte diskutiert, besprochen und weiterentwickelt werden, steht uns entsprechende Zeit zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Teamtage, an denen ebenfalls alle pädagogischen Kräfte gemeinsam zu einem bestimmten Thema inhaltlich arbeiten.

Die Teamarbeit dient der gegenseitigen Fortbildung. Jede einzelne pädagogische Fachkraft verfügt über unterschiedliche Kenntnisse, die durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erreicht und im Team den anderen zur Verfügung gestellt werden.

Unsere weitere Qualifizierung im Team findet statt durch:

- Austausch der Einrichtungsleitung im Verbund
- Gespräche und Begleitung durch die Verbundleitung
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- die Zusammenarbeit mit Therapeuten
- Teilnahme an unterschiedlichen Fortbildungsangeboten
- Inhouse - Fortbildungen des gesamten Teams

Der jährlich stattfindende Betriebsausflug unterstützt den Zusammenhalt der pädagogischen Fachkräfte untereinander und fördert die gemeinsame Arbeit im Team.

Kapitel 14

Zusammenarbeit

14.1. Erziehungspartnerschaft

Für einen begrenzten Zeitraum eines Tages übernehmen wir in der Einrichtung die Verantwortung für die Erziehung, Bildung und Betreuung eines Kindes.

Damit wir dieser Aufgabe und Verantwortung gerecht werden können ist es wichtig, die Eltern als Partner zu akzeptieren und ernst zu nehmen. Sie erfahren im Austausch mit uns, wie sich ihr Kind in der Einrichtung verhält, sie informieren sich über den Entwicklungsstand des Kindes und über Möglichkeiten, die sie ergreifen können, um ihr Kind zusätzlich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Im Austausch mit den Eltern wird deutlich, dass sie Experten für ihre Kinder sind und gut wissen, um ihr Verhalten und Erleben in alltäglichen Situationen außerhalb der Einrichtung. Die Eltern und wir bringen so gleichberechtigt unsere spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl ein.

Mit dieser Zusammenarbeit ist die Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischem Fachpersonal gemeint.

Es ist ein partnerschaftlicher Informationsaustausch, indem über Ziele und Methoden der Begleitung und Unterstützung von Kindern und die dabei auftauchenden Grenzen und Lösungsvorschläge diskutiert wird. Es ist für alle Beteiligten ein gegenseitiger und partnerschaftlicher Lernprozess auf Augenhöhe.

Ein guter Kontakt zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger ist somit die beste Voraussetzung für eine intensive und ergänzende, pädagogische Arbeit.

Einfühlsame und wertschätzende Gespräche unterstützen das gegenseitige Vertrauen und die kontinuierliche Prozessbegleitung.

Wir bieten den Eltern die Zusammenarbeit im Elternbeirat und im Rat der Tageseinrichtung für Kinder an.

Darüber hinaus finden statt:

1. Elterngespräche
 - täglich oder spontane Tür – und Angelgespräche
 - auf Elternwunsch
 - auf Wunsch der päd. Fachkraft
 - Austausch mit Therapeuten und Eltern
2. Elternsprechtage
 - Kennenlerngespräche zur Aufnahme in die Einrichtung
 - Gespräche zur Eingewöhnung
 - Entwicklungsgespräche
 - Gespräche zum Abschluss der Kindergartenzeit
3. Elternabende
 - zur Information
 - zur religiösen Erziehung
 - zu Bildungsbereichen

14.2. Pfarrei St. Sixtus/ISK

Die Tageseinrichtung St. Lambertus gehört zur Gemeinde St. Lambertus, die wiederum mit anderen Gemeinden zur Großpfarrei St. Sixtus fusioniert hat. Daraus ergeben sich eine intensive Zusammenarbeit und ein anregender Austausch. Dieser findet vor allem in der Gemeindeausschusssitzung statt, in der Termine und gemeinsame Aktivitäten besprochen und geplant werden.

Wir gestalten mit den Kindern Seniorennachmittage im Pfarrheim St. Lambertus, nutzen die Pfarrbücherei und erwerben dort einen Bücherei-Führerschein.

Gemeinde übergreifend feiern wir Familiengottesdienste und nehmen jährlich an einer Glaubenswoche und an der traditionellen Kümmelkesprozession teil.

Alle Tageseinrichtungen sind im Mai mit den zukünftigen Schulkindern zur Kindergartenwallfahrt zum Annaberg eingeladen.

Wir treffen uns mit der Wallfahrtsfahne der Tageseinrichtungen am Fuße des Annaberges und laufen bis zur Kapelle, in der wir einen Wortgottesdienst feiern. Die Kinder lernen den Kreuzweg kennen, besuchen die Senioren im Anna Senioren- und Pflegeheim und setzen sich durch unterschiedliche Aktionen mit Glaubens Themen auseinander.

Für unsere Einrichtung ist eine Gemeindebegleiterin zuständig. Sie feiert mit uns Wortgottesdienste, beteiligt sich an Elternabenden zum religiösen Thema und unterstützt uns in unserer Arbeit mit den Kindern.

Im Bistum Münster wird seit 2011 an Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen gearbeitet mit dem Ziel, dass alle Pfarreien ein eigenes institutionelles Schutzkonzept für ihren Bereich entwickeln und umsetzen.

„Voller Schutz voraus!“

Das institutionelle Schutzkonzept (ISK) für die Pfarrei St. Sixtus ist seit Februar 2019 durch den Kirchenvorstand in Kraft gesetzt worden.

Warum brauchen wir ein Schutzkonzept?

Der Schutz und die Sicherheit von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen ist ein unermessliches Gut.

Ziel des ISK ist es, eine Kultur der Achtsamkeit zu fördern, konkrete Handlungsanleitungen zu bieten und Kommunikationswege aufzuzeigen, um so das Risiko von sexualisierter Gewalt zu verringern.

Mit Hilfe dieses Schutzkonzeptes wird aktiv ein Beitrag gegen grenzverletzendes Verhalten und sexualisierte Gewalt geleistet. Zudem zeigt ein ISK, dass der Schutz der Kinder und Jugendlichen in unserer Pfarrei von großer Bedeutung ist.

Sie finden das ISK und die Kontaktdaten der Ansprechpersonen online:
praevention.st-sixtus.de

14.3. Zusammenarbeit mit Therapeuten

In unserer Einrichtung können nach Absprache Ergotherapeuten, Logopäden oder Lehrer die Kinder im täglichen Umgang miteinander erleben. Gespräche über die Entwicklung der Kinder mit den Eltern und Therapeuten haben für uns einen hohen Stellenwert. Aus diesem Grund finden diese sowohl in der Einrichtung als auch in der jeweiligen Praxis statt. Durch diese Zusammenarbeit können alle Beteiligten die Entwicklung der Kinder optimal unterstützen und erweitern.

Der direkte Kontakt der Therapeuten mit unserer Einrichtung fördert ebenso die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

14.4. Zusammenarbeit mit dem Förderverein des St. Lambertus Kindergartens e. V. Haltern Lippramsdorf

Die erwünschte, vielseitige und individuelle Begleitung und Unterstützung der Kinder, kann in der heutigen Zeit kaum noch ohne zusätzliche Mitarbeit von Eltern oder finanzielle Unterstützung durch Dritte erreicht werden. Diese Erkenntnis war 1993 Anlass zur Gründung des Fördervereins des St. Lambertus – Kindergartens.

In Absprache mit den Fachkräften sorgt er für die Beschaffung von zusätzlichen Spielmaterialien und / oder anderen Lehr- und Lernmitteln.

Die pädagogischen Fachkräfte erkennen, unterstützen und fördern die individuellen Neigungen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder. Es werden Materialien angeschafft, die für die körperliche, geistige und soziale Weiterentwicklung der Kinder hilfreich sind. Durch Informations- und Überzeugungsarbeit, unterstützt der Förderverein die pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung.

Der Vorstand ist stets um neue Mitglieder bemüht. Er organisiert Spielzeug- und Kleidermärkte und engagiert sich bei unterschiedlichsten Festen der Tageseinrichtung. Er bittet durch die Mitgliedschaft oder durch eine Spende zu helfen, um die Bedingungen für die Kinder in der Tageseinrichtung zu verbessern. Passive Mitglieder werden ebenfalls gerne aufgenommen.

Wenn die Kinder die Tageseinrichtung verlassen oder andere persönliche Gründe vorliegen, kann die Mitgliedschaft im Förderverein jederzeit gelöst werden.

Wir arbeiten intensiv mit dem Förderverein zusammen und hoffen, dass Viele sich den Idealen des Vereins anschließen und unsere gemeinsamen Vorhaben unterstützen zum Wohle aller Kinder.

14.5 Andere Institutionen

Wir nutzen weitere Möglichkeiten zur Unterstützung und Ergänzung in der Erziehung der Kinder in Zusammenarbeit mit:

- Trägervertretern der Kirchengemeinde St. Sixtus/ St. Lambertus
- Zentralrendantur Haltern
- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in Haltern
- Landesjugendamt
- Caritasverband der Diözese Münster
- Leitungen der Kirchengemeinde St. Sixtus
- Grundschule St. Lambertus
- Mediziner vor Ort
- Kreisgesundheitsamt Recklinghausen
- Frühförderung
- Erziehungsberatungsstelle
- Fachschulen für Sozialpädagogik in Coesfeld, Recklinghausen, Marl und Dorsten

Uns ist wichtig, dass alle Personen, die unsere Einrichtung betreten, eine freundliche und harmonische Atmosphäre erleben und sich willkommen fühlen. Der Umgang miteinander ist geprägt von Respekt, Toleranz, Wertschätzung, Verständnis und Transparenz.

Kapitel 15

Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren zielgerichtet die wertvolle pädagogische Arbeit, die wir täglich praktizieren. Es gilt, das Profil der Einrichtung, die Schwerpunktsetzung, das Leistungsangebot und die Gestaltung der Bildungsprozesse gegenüber der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Das erfolgt über:

- Elternbriefe
- Flyer
- Zeitungsartikel
- Plakate
- Konzeption
- Homepage der Kirchengemeinde

Wir nutzen darüber hinaus unterschiedliche Möglichkeiten der Darstellung unserer Arbeit und überlassen nichts dem Zufall.

Eltern und Interessierte sind stets eingeladen zu:

- Elternabenden
- Ausstellungen
- Informationsveranstaltungen
- Festen und Feiern
- einem Tag der offenen Tür

Kapitel 16

Qualitätsentwicklung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung wird im Wesentlichen bestimmt von unserer Konzeption, von der Fachlichkeit des pädagogischen Personals, von den räumlichen Bedingungen und der Ausstattung sowie der Grundausrichtung durch den Träger.

Durch die Arbeit an der Konzeption und zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität kann das Angebot an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern stets immer wieder neu ausgerichtet werden.

In Teamgesprächen diskutieren wir über verschiedene Punkte der pädagogischen Arbeit, stellen Qualitätskriterien auf und halten sie entsprechend fest, die überprüfbar sind und weiterentwickelt werden.

Wir sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess interessiert und mitverantwortlich für die Umsetzung der Ziele in unserem Aufgabenbereich.

16.1.

Beschwerdeverfahren (Mitarbeiter, Eltern, Externe...)

Beschwerden sind Äußerungen einer Unzufriedenheit, die angebracht werden um

1. auf ein als schädigend empfundenen Verhalten hinzuweisen
2. eine Verbesserung einer Situation zu beabsichtigen
3. die Bearbeitung einer Beschwerdeursache und eine Lösung zu erreichen.

Beschwerden sind bei uns erwünscht.

Sich in unserer Einrichtung beschweren können bedeutet, dass Kinder, Eltern, der Träger und die Öffentlichkeit ihre Anliegen oder Bedürfnisse deutlich machen, um Veränderungen aktiv zu gestalten und Lösungen anzugehen.

In vertrauensvollen Gesprächen, die ein gutes Zusammenwirken fördern, werden Beschwerden, Ideen, Wünsche, Vorschläge sowie Anregungen wahrgenommen und respektiert.

Wir begegnen den Menschen mit Achtung und Wertschätzung. Wir sehen und respektieren sie in ihrer Gesamtpersönlichkeit mit all ihren Bedürfnissen.

Die wertschätzende Kommunikation und ein freundlicher Umgang sind uns dabei sehr wichtig. Jede Rückmeldung fördert eine offene Kommunikationsstruktur und hilft uns, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.

Ihre Anliegen werden in einem Feedbackbogen dokumentiert und bearbeitet. Sie führen zu einem Gesprächstermin mit dem pädagogischen Personal, der Einrichtungsleitung und / oder der Verbundleitung. Ergebnisse der Bearbeitung werden zeitnah zurückgemeldet. Das Beschwerdeverfahren fördert das kooperative Miteinander und dient der gegenseitigen Fortbildung.

Daher freuen wir uns über jede Rückmeldung, die wir in Teamgesprächen, Elternbeiratssitzungen oder im Rat der Tageseinrichtung zur Veränderung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit in der Einrichtung nutzen.

Kapitel 17

Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen

Worum geht es beim Datenschutz?

Es geht darum, Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu schützen. Das bedeutet, dass jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber seine personenbezogenen Daten offengelegt werden, und wie sie verwendet werden dürfen.

In einer Welt von Notebooks, Smartphones, Tablets und Co. ist es umso wichtiger dieses Grundrecht durch Gesetze zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen.

Wer ist verantwortlich für den Schutz personenbezogener Daten in der Kita?

Für den Schutz aller personenbezogener Daten, die in der Kindertageseinrichtung verarbeitet werden, ist der leitende Pfarrer der Kirchengemeinde verantwortlich.

Wer ist Ansprechpartner?

Für die Kirchengemeinde als Träger der katholischen Kindertageseinrichtungen ist die Datenschutzbeauftragte des Bischöflichen Generalvikariates zuständig:

Christel Dierkes

Domplatz 27, 48143 Münster, Telefon 0251/ 495-17056

E-Mail: datenschutz-kirchengemeinden@bistum-muenster.de

Für die katholischen Einrichtungen im Bistum Münster ist folgende Aufsichtsbehörde zuständig:

Katholisches Datenschutzzentrum – Körperschaft des öffentlichen Rechts

Brackeler Hellweg, 144, 44309 Dortmund, Telefon: 0231/ 138985-0

E-Mail: info@kdsz.de

Kapitel 18.

Schlusswort

Alle wichtigen Informationen über unsere Einrichtung, konnten Sie hier in dieser Konzeption nachlesen.

Unser katholisches Profil und die Qualität der pädagogischen Arbeit sind nichts Feststehendes. Die kontinuierliche Überprüfung und Verbesserung werden durch uns regelmäßig erfolgen. Wir sind Lernende auf dem Weg, um uns stetig zu qualifizieren und um die unterschiedlichen Bedürfnisse in der heutigen Zeit, attraktiv zu gestalten.

Unser Ziel ist die Sicherung, Weiterentwicklung und Veränderung der verschiedenen Prozesse in der pädagogischen Arbeit nach dem Motto:

„Es gibt nichts, was wir nicht anders machen könnten.“

In diesem Sinne danken wir allen, die uns bei der Bearbeitung und Fertigstellung unserer Konzeption beraten und unterstützt haben.

Wir laden Sie ein, uns näher kennen zu lernen, mit uns ins Gespräch zu kommen, und sich selbst ein Bild von uns und unserer pädagogischen Arbeit in der Einrichtung zu machen.

Ihr Team der Tageseinrichtung

St. Lambertus

Kapitel 19

Literaturverzeichnis

An alle Denken

Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption

LWL – Landesjugendamt Westfalen

48133 Münster

„Für Ihr Kind“ die katholische Tageseinrichtung

25. Auflage 2021, Bistum - Münster

Albert Biesinger

Friedrich Schweitzer

Religionspädagogische Kompetenzen

Freiburg im Breisgau 2013

Hans-Joachim Schmutzler

Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen

Freiburg im Breisgau 1994

Petra Wagner / Natascha Welz

Handbuch Inklusion

Freiburg im Breisgau 2013

Petra Focks

Starke Mädchen, starke Jungen

Genderbewusste Pädagogik in der Kita

Freiburg im Breisgau 2016

Xenia Roth

Handbuch Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Freiburg im Breisgau 2010

Gerd E. Schäfer

Bildung beginnt mit der Geburt

Beltz Verlag, Weinheim, Basel, Berlin 2003

Armin Krenz

Der situationsorientierte Ansatz auf einen Blick

Freiburg im Breisgau 2004

Armin Krenz

Handbuch Öffentlichkeitsarbeit

Freiburg im Breisgau 1997

Renate Zimmer

Handbuch der Bewegungserziehung

Freiburg im Breisgau 1993

Renate Zimmer

Handbuch Sprachförderung durch Bewegung

Freiburg im Breisgau 2009

Jörg Maywald:

Sexualpädagogik in der Kita

Freiburg im Breisgau 2018

Jörg Maywald
Kinderrechte in der Kita
Freiburg im Breisgau 2016

Michael Renger
Franziska Schubert – Suffrian
Partizipation in der Kita
Freiburg im Breisgau 2011
2. Auflage 2013

Kindergarten heute – praxis kompakt,

- Vielfalt und Inklusion, Freiburg im Breisgau 2014
- Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren, Freiburg im Breisgau 2013
- Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleistkindern, Freiburg im Breisgau 2006
- Beschwerdeverfahren für Kinder, Freiburg im Breisgau 2014
- Partizipation in Kita und Krippe, Freiburg im Breisgau 2009
- Portfolioarbeit mit Kindern, Freiburg im Breisgau 2011

Bildungskoffer NRW
Praxismaterialien zu den Bildungsbereichen
Freiburg im Breisgau 2018



kath. tageseinrichtung für kinder
st. lambertus lippramsdorf

Ihre Ansprechpartnerin

Reinhilde Winkler-Riediger
Leitung der Einrichtung
Tel.: 02364 / 9236 – 450
E-Mail: kita-st-lambertus@st-sixtus.de

Katholische Tageseinrichtung
St. Lambertus
Pastoratsweg 19
45721 Haltern am See